

batischen Künsten, wie Saltomortale, Wippe, Wage, Riesenwelle, Jonglieren auf dem gespannten Seil in einer Höhe von zwanzig und einer Länge von fünfzig Metern und ähnlichen Szenenführungen der Jahrmarktsdramaturgie. Auf der Rückwand der Bühne sind während der Vorstellung Kinoprojektionen zu sehen. Das Theater wurde hier also schon vollständig der Akrobatik, Clowniade und dem Kinoeffekt preisgegeben; in der Tat, nichts erinnert hier noch an die alte Szene. Dem allerneusten linken Theater, dem „Projektionstheater“, das seine Aufführungen in „Domsoius“ veranstaltet, fehlt die Bühne überhaupt gänzlich. Die Aufführung findet, wie bei einer Arena, inmitten des Saales statt, die im Stück benützten Gegenstände sind ausschließlich Turngerätschaften. Das Stück ist ein dreistündiges Turnen, Springen und in den sonderbarsten Körperstellungen betätigtes, unbedingt irrsinnig anmutendes hin und her Laufen. Von der Galerie ertönt zeitweise ein ohrenzerreißendes qualvolles „Lärmorchester“ . . . Es ist schrecklich . . .

Das neueste russische Theater! — Wohin wird das noch führen? fragt man bange. Was geschieht hier im Namen der Kunst? Weshalb muß aus

dem Theater gerade ein Zirkus gemacht werden? Weshalb proklamiert man nicht gleich den alten Zirkus zur alleinigen Vergnügungs- und Erziehungsstätte der neuen Menschheit? Erscheint doch auch der revolutionäre Wert der Mayerholdschen Versuche schon sehr fragwürdig! Ist das wirklich noch ein Kampf gegen die alten Theatertraditionen, der von der Zirkusmanege ausgeführt wird? Bei Mayerhold ist wenigstens der Zusammenhang mit der politischen Revolution noch erkenntlich, bei Forregger und Eisenstein aber wird man das Gefühl nicht los, man habe hier nichts anderes als einen neuen Bluff, für die neuen russischen Reichen klug bestimmt.

Die Dichter, Künstler und Regisseure der jungen russischen Kunst aber dekretieren: nur vom Zirkus und der Arena aus führt der Weg zu einer wirklichen und wahren sozialen Kunst.

Uns anderen Ungläubigen bleibt nichts übrig, als hören, schauen und staunen. Man ist eben in Rußland, und die russische Kunst und das russische Theaterleben waren seit jeher, in jeder Beziehung, sowohl in den ernsten und wertvollsten Äußerungen, wie in den Verirrungen und Übergriffen vom Europäischen durchaus verschieden.



Nachdruck verboten!  
Copyright by René Fülöp-Miller (Wien).